

Frankfurter Podium

Nachlese zum Frankfurter Podium vom 10. November 2008 in der LORENZ Systemhaus-Gruppe

Zukunftssuche – wer traut sich?

Aus der Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 15. November 2008

"Ein unerfahrener Politiker"

Diskussion über Obama, Ypsilanti und die Finanzkrise



Wenn es darum geht, einen Blick in die Zukunft zu werfen, ist die Menschheit meist auf fragwürdige Hilfsmittel wie Kristallkugeln angewiesen. Einen seriöseren Ausblick auf die nächsten Monate wagten beim "Frankfurter Podium" der ehemalige Bundeswirtschaftsminister Wolfgang Clement (SPD), der Berliner Geschichtswissenschaftler Paul Nolte und der Historiker Michael Stürmer.

Die Diskussion unter der Frage "Zukunftssuche - Wer traut sich?" vor 200 Gästen im Lorenz-Zentrum wurde von Hans Barbier moderiert, lange Zeit Ressortleiter der Wirtschaftsredaktion dieser Zeitung. Dem Diktum des eingangs zitierten Zukunftsforschers John Naisbitt folgend, dass "der zuverlässigste Weg, die Zukunft vorauszuahnen, ist, die Gegenwart zu verstehen", beschäftigte sich das Podium vor allem mit aktuellen Problemen.

Barbier konzentrierte seine Fragen auf drei Themen:

Obama, Ypsilanti und die Finanzkrise.

Es sei an der Zeit, "Wasser in den Wunderwein" Obamas zu schütten, sagte Michael Stürmer. Der Jubel um den neuen Präsidenten erscheine ihm übertrieben. Obama sei vor allem ein reichlich unerfahrener Politiker. "Ein guter Wahlkämpfer und ein sehr ehrgeiziger, ein stahlharter Mann": Mehr könne man bisher kaum über ihn sagen. Die Begeisterung in den Medien und die hohen Erwartungen an Obama erinnerten Paul Nolte an einen anderen Präsidenten der demokratischen Partei: Jimmy Carter. "Die Erleichterung war groß nach seiner Wahl und dem Ende Nixons, aber die Sache ist gründlich schiefgegangen." Die Deutschen säßen außerdem einem Trugschluss auf, wenn sie glaubten, dass ein Demokrat in jedem Fall der "europäischere Amerikaner" sei. Auch für Obama werde Amerika an erster Stelle stehen.



Für Clement allerdings ist die Freude über Obamas Wahl, ob berechtigt oder nicht, ein Erfolg an sich: "In der jetzigen Wirtschaftssituation ist die Stimmung sehr wichtig."

Oder wie es Ludwig Erhard einst sagte: Wirtschaft ist zu 50 Prozent Psychologie.

Womit die insgesamt sehr harmonische Runde auch schon bei der globalen Finanzkrise angekommen war. Auf dem Podium war man sich einig, dass Aufklärung nottue und nur eine internationale Lösung sinnvoll sei.



Einen "Investitionsboom" in Bildung und Infrastruktur forderte Clement, der gleich vorrechnete, wie die Europäische Union schnell 700 Milliarden Euro bereitstellen könne. Der Finanzgipfel in Washington sei zudem eine Chance für die EU, "mehr auf Augenhöhe" mit Amerika zu kommen. Dieses, sagte Paul Nolte, erschwere die deutsche Mentalität: Hierzulande werde die Apokalypse ausgerufen und alle Erfolge der Vergangenheit seien vergessen. Eine "gesellschaftliche und justitielle Blockade" der Bundesrepublik hat er festgestellt - die Verzögerungen beim Ausbau des Frankfurter Flughafens seien ein typisches Beispiel.

Mit solch einer Einstellung sei die Krise nicht zu lösen – das Publikum applaudierte dankbar.

Beim folgenden Tippspiel "Wer wird hessischer Ministerpräsident?" setzten Nolte und Stürmer auf Roland Koch, während sich Clement, vielleicht einen abermals drohenden Parteiausschluss im Hinterkopf, zurückhielt.

PATRICK SCHULTZ



Weitere Informationen:

LORENZ Systemhaus-Gruppe

Eschborner Landstraße 75

60489 Frankfurt, Germany

Telefon +49/69/78991-0

Telefax +49/69/78991-110

E-Mail: info@lorenz-orga.de / www.lorenz-orga.de